

## Mit dem 31. März

läuft das Abonnement für das erste Vierteljahr  
1887 auf

### Das Blatt „Aus den Tannen“

ab. Wir laden deswegen diejenigen geehrten Leser,  
welche das Blatt nicht auf ein Halbjahr bestellt  
haben, freundlichst ein, die Bestellung alsbald er-  
neuern zu wollen, damit in der Zusendung keine  
Unterbrechung eintritt. Neu eintretende Leser sind  
uns stets willkommen. Der Preis des Blattes ist  
pro Quartal 85  $\mathcal{F}$  innerhalb und 1  $\mathcal{M}$  außerhalb  
des Oberamtsbezirks.

Gleichzeitig empfehlen wir „Aus den Tannen“  
als wirksames Publikationsmittel bei Anzeigen aller  
Art. Wenn gewünscht, wird die Abfassung der  
Inserate in der Exped. gerne besorgt.

Altensteig. Die Expedition.

### Armes Rußland!

Aus den russischen Blättern der letzten  
Wochen ersah man, daß vom Hofe des Zaren  
allgemach der lastende Alpdruck, die Furcht vor  
nihilistischen Attentaten, zu schwinden beginne.  
Das kaiserliche Paar zeigte sich zu öfteren Ma-  
len öffentlich, besuchte Ausstellungen und In-  
stitute, und selbst die neuentdeckten Verschwö-  
rungen unter dem Militär schienen nicht gegen  
die Person des Kaisers, sondern das Regierungssy-  
stem allein gerichtet, — ja besonders kundige  
Thebaner wollten wissen, dieselben seien nur der  
Ausdruck der Unzufriedenheit des kampflustigen  
Heeres über die nicht energisch genug geführte  
Politik Rußlands Bulgarien und ... Deutsch-  
land gegenüber.

Zu verschiedenen Zeiten haben despotische  
Herrscher der Unzufriedenheit ihrer Unterthanen  
eine Ablenkung nach außen hin gegeben.  
Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, ob nicht  
auch Rußland zu dem Mittel greift; die Frage  
gewinnt eine gewisse Berechtigung durch die That-  
sache, daß während des letzten Krieges gegen  
die Türkei vom Nihilismus nichts zu spüren  
war, daß letzterer erst wieder sein Schlangenhaupt  
erhob, als die russischen Wünsche durch  
den Frieden von San Stefano mächtig rege ge-  
macht und durch den Berliner Vertrag dann so  
gewaltig herabgestimmt wurden.

Andererseits läßt sich aber auch nicht ver-  
kennen, daß die unsichere Lage Rußlands im  
Innern die Aktion nach außen hin bedeutend  
abschwächt. Das beabsichtigte, aber glücklicher-  
weise vereitelte Attentat begründet einen neuen  
Kampf mit dem alten unsichtbaren Feind; das  
kann auf den Gang der Politik nicht ohne  
störende Einwirkung bleiben und Rußland muß  
auf die in Anspruch genommene Rolle eines  
europäischen Schiedsrichters völlig verzichten.  
Rußland muß es aufgeben, bald in Paris, bald  
in Konstantinopel, bald in Bulgarien, bald an  
der afghanischen Grenze einen maßgebenden  
Einfluß ausüben zu wollen.

Für den Zaren, dessen Vater schon unter  
den Mörderhänden der Nihilisten fiel, wird je-  
der Mensch, der ein Herz im Busen hat, ein  
tiefes Mitgefühl empfinden; denn es ist ihm  
das schwerste Schicksal auferlegt, das einen  
Herrscher treffen kann: ihm ist das beruhigende  
Bewußtsein genommen, inmitten seines Volkes  
vollkommen sicher zu sein. Wie rührend ist der  
Schluß des schönen Gedichtes: „Preisend mit  
viel schönen Reden“, worin die in Worms ver-  
sammelten Reichsfürsten den Grafen Eberhard  
im Barte als den glücklichsten priesen, weil er

die erprobte Treue seiner Unterthanen als seinen  
kostbarsten Schatz bezeichnen durfte!

Das tiefe Mitgefühl mit dem Zaren kann  
aber den Vorwurf gegen seine Regierung nicht  
zurückdrängen, daß dieselbe über der „großen  
Politik“ die innere Lage des ihrer Leitung an-  
vertrauten Landes aus den Augen verloren und  
nicht schon längst die bessernde Hand an die  
teilweise entsetzlichen Mißverhältnisse gelegt hat,  
die der unerfättlichen Hydra des Nihilismus  
stets neue Opfer in die Arme treiben.

### Deutscher Reichstag.

In der Reichstagsitzung vom Montag kam  
ein erheblicher Teil des Etats zur Erledigung.  
Die Etats der Marine, der Reichs-Justizver-  
waltung, des Reichsschatzamts und der Post-  
und Telegraphenverwaltung wurden den Kom-  
missionsvorschlägen entsprechend angenommen.  
Beim Etat des Schatzamts brachten die Abgg.  
v. Mirbach und v. Kardorff die Wiederein-  
führung der Doppelwährung zur Sprache, er-  
zielten damit aber nur die ausweichende Ant-  
wort vom Regierungstische, daß die Reichsre-  
gierung der Frage fortgesetzt ihre Aufmerksam-  
keit zuwenden. Den Unwillen aller Parteien,  
auch der konservativen, erregte der Antisemit  
Dr. Böckel durch seine unmotivierten Angriffe  
gegen die Post- und Telegraphenverwaltung.  
Der Staatssekretär v. Stephan konnte sich dieser  
Angriffe leicht erwehren, denn er hatte die Lächer-  
auf seiner Seite.

### Landesnachrichten.

\* Nagold, 14. März. Am 15. und 17.  
d. M. findet im hies. Seminar die Schulaspirantenprüfung für die Böglinge des Schwarz-  
waldbezirkes statt. Von den zur Anmeldung  
gekommenen 61 Kandidaten werden aber nur  
30 aufgenommen werden. Wenn man bedenkt,  
daß die angehenden Lehrer oft ein halbes Jahr  
auf Anstellung warten müssen, so muß man sich  
über die hohe Kandidatenzahl nur wundern.  
(N. L.)

\* Meistern, 15. März. Ein Unglücks-  
fall eigener Art ereignete sich dieser Tage in  
Hünnerberg. Dasselbst stand ein 15jähriger  
Bursche bei einem Bauern im Dienst. Am 12.  
d. M. gieng er mit einem dreijährigen Kind  
in den Stall seines Dienstherrn und zeigte in  
dem leeren Pferdebestand das unruhige Gebahren  
des sonst in demselben stehenden Schimmels;  
um dies anschaulicher zu machen schlang er sich  
die Kette um den Hals. In dieser Kette hängend,  
die sich wohl allzusehr zugezogen hatte, fand  
man ihn erstickt. Wie man gerüchweise ver-  
nehmen kann, ist ein Selbstmord ausgeschlossen.

Freudenstadt, 15. März. In einem  
Orte unseres Bezirks trieb vorgestern ein Hausierer  
mit einem 5jährigen Kind, dessen Mutter er  
abwesend währte, abscheuliche Dinge; glücklicher-  
weise kam diese dazu und jagte den Wüstling  
mit einem Stocke davon. Er steht nunmehr  
im hiesigen Gefängnisse seiner verdienten Strafe  
entgegen.

\* Stuttgart, 16. März. Im Zirkusge-  
bäude läßt sich seit heute eine aus vier Personen  
bestehende Buschmann-Truppe aus Süd-Afrika  
sehen die viele Neugierige anzieht.

\* Stuttgart, 17. März. Dem Vernehmen  
nach giebt ein Erlaß Sr. Maj. des Königs den  
22. März in sämtlichen Schulanstalten des Landes  
schulfrei.

\* (Verschiedenes.) Herr Fabrikant  
Zweifel von Stuttgart hat im Sindelfinger  
Wald ein sehr starkes Wildschwein, Keiler, er-

legt. — Vor einigen Tagen wurde in Stutt-  
gart eine Dienstmagd festgenommen, welche  
verdächtig ist, einen Vergiftungsversuch an ihrer  
Dienstfrau verübt zu haben. — In Göppingen  
übergab ein dort ansässiger Zimmermann seinem  
Gefellen 480  $\mathcal{M}$ ., um damit in dem benachbarten  
Börtlingen Holzgeld zu bezahlen. Der Gefelle  
behielt das Geld für sich und hat damit das  
Weite gesucht. — Auf dem Güterbahnhof Stutt-  
gart verunglückte ein verheirateter 57 Jahre  
alter Tagelöhner Konrad Bösch von Dinstmettingen  
dadurch, daß er zwischen die Buffer zweier Eisen-  
bahnwagen geriet und so verletzt wurde, daß er  
auf dem Wege in's Krankenhaus starb. — In  
Ulm haben sich vor einigen Tagen vier 11- bis  
12jährige Knaben, zwei Brüderpaare, entfernt  
und sind bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt.  
Vor ihrem Abgange haben zwei der Flüchtlinge  
auf den Namen ihrer Eltern bei einem Bekannten  
30 Mark entlehnt. — Eine Verhaftung mit  
Hindernissen spielte sich Samstag abend gegen  
10 Uhr in Stuttgart ab. Ein Bursche, welcher  
einen andern mit einem Messer gestochen hatte,  
widersezte sich seiner Verhaftung und Abführung  
auf jede Weise. So stellte er dem einen Schutz-  
mann ein Bein, daß dieser hinstürzte und der  
Helm defekt wurde. Nur mit größter Mühe  
gelang es, das Individuum, welches sich wie ein  
wildes Tier geberdete, in sicheren Gewahrsam  
zu bringen. — In Ebingen starb ein schon  
längere Zeit kränklicher Bürger. Wie sich nun  
herausstellte, war der Tod die Folge eines  
Schlages auf den Unterleib, den der Verstorbene  
aus Scherz von einem Freunde erhielt. Letzterer  
wurde infolgedessen verhaftet. — Die Kosten  
für eine Schiffbarmachung des Neckars von  
Heilbronn bis Cannstatt bzw. Eßlingen  
sind auf 3,8 bzw. 5 Millionen Mark berechnet  
worden.

\* In Mannheim kam am Sonntag abend  
ein Arbeiter als Gast in die Wirtschaft „zu den  
3 Kronen“ und verlangte noch zu trinken, was  
ihm der Wirt, Herr Haas, verweigerte, da der  
Mann noch stark bei ihm in der Kreide stand.  
Sofort zog der etwas angeheiterte Gast ein  
Messer und versezte dem Wirt 4 Stiche, welche  
sämtlich lebensgefährlich sind. Der Verletzte  
mußte nach dem Spital überführt werden, und  
der Thäter, welcher sich schleunigst aus dem  
Staub gemacht hatte, wurde noch im Laufe  
der Nacht verhaftet.

\* Aus dem Renchtal, 16. März. Seit  
einigen Tagen ist, laut „Konst. Ztg.“, bei der  
Station Hubader eine Maschine aufgestellt, welche  
die Aufgabe hat, Granitfelsen in Stücke von  
der Größe des Straßenmaterials zu zerklüffern.  
Diese Steine finden auf den Wällen der Festung  
Straßburg Verwendung und zwar in der Weise,  
daß sie in Verbindung mit Zement in einer  
Dicke von 1,20 Meter unter die seitherige Erd-  
schichte gebracht werden. Dadurch werde nach  
angestellten Versuchen eine Masse hergestellt, die  
dem schwersten Geschos Widerstand zu leisten  
vermöge. Unser Thal liefert 40 000 Kubikmeter  
solcher Steine.

\* Das deutsche Heer wird vom 1. April  
ds. Jrs. ab in der Friedensformation zählen:  
513 Infanterie, 21 Jäger-Bataillone, 465 Es-  
kadrons, 364 Batterien, 31 Bataillone Fuß-  
artillerie, 19 Pionier-Bataillone, 5 Eisenbahn-  
Bataillone, 18 Train-Bataillone. In Zahlen  
ausgedrückt sind von dem normalen Friedens-  
stand von 468 409 Mann noch ungefähr 9000  
Einjährig-Freiwillige, ferner 18 000 Offiziere  
zuzurechnen, welche beide Kategorien in der Frie-



den Präsenz nicht mitberechnet sind, so daß Deutschland in Zukunft ein stehendes Heer von beinahe einer halben Million Streitern zur Verfügung hat, deren festgefügte Organisation und bewährte Ausbildung Fundamente für die im Kriegsfall aufzustellende Heere enthalten, wie sie in gleicher Gediegenheit keine andere Armee aufweisen kann.

\* Nach dem Religionsbekenntnis gruppieren sich dem Parlaments-Almanach zufolge die Reichstagsabgeordneten folgendermaßen: Es gehören dem Reichstage an 220 Abgeordnete evangelischer, bezw. evangelisch-lutherischer Konfession, 131 Katholiken und ein Israelit, der sozialdemokratische Abg. Singer. Sein Parteigenosse Sabor, von Geburt ebenfalls Israelit, hat sich im Almanach als „konfessionslos“ eingezeichnet. Der zur nationalliberalen Partei gehörende Abg. Friebe bezeichnet sich als Mikatholik, der sozialdemokratische Abg. Frohme als Dissident, der sozialdemokratische Abg. Grillenberger als freireligiös, der Abg. Bebel als religionslos. Bei 32 Abgeordneten ist das Religionsbekenntnis überhaupt nicht angegeben.

\* Berlin, 16. März. Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist nachmittags 3 Uhr auf dem Anhalter Bahnhofe hier eingetroffen, vom Prinzen Wilhelm am Eisenbahnwagen empfangen und im Kaisersalon von dem Kronprinzenpaar begrüßt worden. Hierauf traten die Herrschaften die Fahrt nach dem Palais des Kaisers an, wo der hohe Gast das kaiserliche Paar begrüßte und dann im königlichen Schlosse abstieg. Um 5 Uhr findet das Mahl bei den kaiserlichen Majestäten statt, an welchem außer dem Kronprinzen Rudolf noch Prinz Wilhelm und die babilischen Herrschaften teilnehmen. — Um 4 Uhr erschien der Reichskanzler beim Kaiser zum Vortrag. — Dem italienischen Minister des Aeußern, Grafen Robilant, wurde der Schwarze Adlerorden verliehen. Durch diese höchste preussische Auszeichnung wird Graf Robilant offenbar für Verdienste geehrt, die derselbe sich um Erhaltung des deutsch-österreichisch-italienischen Verteidigungsbundes erworben.

\* Berlin, 16. März. Die „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Straßburg, der in politischen Kreisen eine gewisse Beachtung zu teil wird. Auch in dieser Zuschrift trete der Gedanke einer Aufteilung des Reichslandes und zwar nur an Preußen und Baden als ein der Erörterung fähiger auf. Es wird hinzugefügt, daß die Anschließung an Preußen das Angemessenste wäre, wenn Baden sich zu der Einverleibung des Elsaß nicht verstehen könne.

— Die Reise des Herrn v. Lesseps nach Berlin und deren angebliche Nebenzwecke bilden fortgesetzt den Gegenstand gewagtester Vermutungen. Auf einer solchen beruht auch die aufgetauchte Meldung, der „große Franzose“ solle Deutschland zur Beschickung der 1889er Pariser Weltausstellung veranlassen; dazu wurde bemerkt, Deutschland habe seine Zusage an die Bedingung geknüpft, daß die Ausstellung um

ein Jahr verschoben, wodurch sie ihren Charakter als eine Verherrlichung der 1789er Revolution verlieren würde. Von Paris aus wird die ganze Meldung als unwahr bezeichnet. Daß ferner Herr v. Lesseps zu seinem Panamakanal kein deutsches Geld braucht, mithin auch keine Anleihe in Berlin aufzunehmen gedenkt, hat er selber erklärt.

\* Berlin, 17. März. Der Reichstag ermächtigte den Präsidenten, dem Kaiser die Geburtstags-Glückwünsche des Hauses in einer Adresse, eventuell auch mündlich, zu überbringen. — Die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Grafen Robilant kann als der Abschluß der neuerdings in der Presse vielerörterten Verhandlungen mit Italien betrachtet werden und als Zeichen für ein erlangtes volles Einverständnis gelten.

\* Braunschweig, 14. März. Am Freitag erschoss sich ein hier in Pension befindlicher 16-jähriger Realschüler und zwar, weil ihm die Mittel fehlten, bezw. abgeschlagen wurden, an einem karnevalistischen Abendvergnügen teilzunehmen. So etwas scheint ansteckend zu wirken, denn heute erschoss sich schon wieder ein 19-jähr. Gymnasiast. Auch hier soll Leichtsinns das Motiv gewesen sein.

\* In der Umgebung von Greifswald sind 10 Menschen den Sturmfluten zum Opfer gefallen.

In Hohenstein (Thüringen) hat sich ein Weber aus Aeger darüüber, daß seine Partei, die sozialdemokratische, bei der Reichstagswahl unterlegen ist, erhängt.

\* Wittenberg, 16. März. Am Sonntag wurde dem Landbriefträger Brauer hier das siebzehnte ihm geborene Kind, sein zehnter Sohn, getauft. Prinz Wilhelm hat bei dem Täufling eine Patenstelle angenommen und ihm ein Patengeschenk überwiesen.

Aus Essen wird mitgeteilt, Beamte der Krupp'schen Werke haben nach der Wahl die Entlassung von Arbeitern verfügt, die für den Zentrums-Kandidaten Stöbel gestimmt haben. Als Geheimrat Krupp davon erfuhr, befahl er unter entschiedener Mißbilligung des Verfahrens seiner Beamten die sofortige Wiederanstellung der entlassenen Arbeiter, eine Handlungsweise, die um so größere Anerkennung verdient, als der gegen Stöbel unterlegene Kandidat der Sohn des Herrn Krupp gewesen ist.

\* Die Firma Krupp in Essen beabsichtigt, eine eigene Zeitung für ihre 20 000 Arbeiter zu gründen.

\* Hannover. Am Dienstag mittag wurde ein hiesiger Offiziersbursche von bissigen Hunden zerfleischt. Derselbe ging ohne Waffen am Gehöft des Maurermeisters W. vorüber, als plötzlich die drei mankorblosen großen Ulmer Doggen des W. über den Zaun sprangen, über ihn herfielen und große Stücke Fleisch aus den Lenden, dem Unterleibe und dem Kopfe rissen und auf fraßen. Auf das Hilfesgeschrei des Ueberfallenen kamen Kameraden aus der Kaserne, verschreckten

die Hunde und schafften dann den Verletzten in das Lazarett, wo er seinen Wunden erlegen ist.

\* Straßburg, 16. März. Bei der gestrigen Lesung des Landeshaushaltsetats im Landesausschusse besprach Abg. Winterer tadelnd die Maßregeln der Regierung. Unterstaatssekretär v. Puttkamer erwiderte, die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßregeln entzögen sich der Kritik des Landesausschusses. Die Beamten seien Diener des Kaisers und würden auch ferner von der Regierung unterstützt werden in Ihrer Aufgabe, die Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zu Deutschland durchzuführen. Die Maßregeln würden durchgeführt ob sie gefallen oder nicht. Die Regierung sei sich bewußt, daß der Augenblick eingetreten sei, wo Maßregeln strengere Art, als sie selbst gewünscht, notwendig seien. Diese müßten geeignet sein, die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens im Sinne des engeren Verschmelzens mit dem übrigen Deutschland zu fördern.

\* Metz, 15. März. Für die Beteiligung der Stadt an der Feier des 90. Geburtstages des Kaisers bewilligte der Gemeinderat einstimmig einen Kredit von 4500 Mk. Hiervon sollen den Armen der Stadt 3000 M. zugute kommen.

### Ausländisches.

\* Prag, 16. März. Der Deutsche Turnverein verzichtete auf seine Jubiläumsfeier, welche die Regierung mit Ausnahme des Festzuges gestattet hatte. Die Deutschen können auf das Recht des öffentlichen Auftretens in der Stadt ebensowenig wie die Tschechen verzichten.

\* Basel, 14. März. Ein Schneefall, wie wir ihn seit Jahren nicht mehr gehabt, dauert unaufhörlich seit über 24 Stunden an. Auch aus der übrigen Westschweiz wird ähnliches gemeldet. Die längst hier anwesenden Störche stehen verzweifelt trostlos auf den Dachfirsten, Bachstelzen und andere Insektenfresser sind von der offenen Landschaft in die Stadt geflüchtet und irren nahrungsuchend umher. Das Bedenklichste ist indes darin zu sehen, daß ein plötzlich eintretendes Tauwetter nicht ohne große Ueberschwemmungen ablaufen kann, da das mittlere Gebirg noch vom Dezember her ungeheure Massen Schnee birgt, die in den letzten Wochen nur in geringem Maße zum Schmelzen gekommen sind.

\* Paris, 15. März. Lesseps hat verschiedenen Journalisten gegenüber hervorgehoben, daß er die friedlichsten Eindrücke von Berlin mitgebracht habe. Weder der Kaiser, noch Bismarck, noch das Volk wolle Krieg. Allerdings sei man vor Kurzem gerade noch daran vorbeigekommen.

\* Mons, 17. März. Wegen des Streiks der Steinbrucharbeiter in Soignes ist heute ein Bataillon Jäger dorthin aufgebrosen. Die übrigen hier garnisonierenden Truppen sind konfigniert.

## Die Ansiedler am Winnebago-See.

(Fortsetzung.)

Plötzlich fiel Henrys Blick auf die Spur eines kleinen Moccasins und im höchsten Grade überrascht, blieb er einige Minuten gedankenvoll stehen, während seine Gefährten ruhig weiter gingen, indes der scharfe Knall einer Flinte, der aus der Richtung, welche die beiden älteren Männer eingeschlagen, kam, erweckte düstere Ahnungen in seinem Herzen und ohne sich umzusehen, wollte er eben nach der Stelle eilen, von woher der Schuß ertönte, als mit einemmal Mr. Jackson aus dem Gebüsch stürzte und ihm zurief:

„Laufen Sie, Henry, es gilt Ihr Leben! Feindliche Indianer haben uns überfallen und ich fürchte, Ihr Vater ist getötet.“

„Wie?“ fragte bestürzt der junge Mann. „Feindliche Indianer? Feindlich gegen meinen Vater oder mich? Was hat das zu bedeuten?“

„Nun, es bedeutet“, entgegnete dieser mit scheinbarer Furcht, „daß Ihr Leben auf dem Spiele steht. Also fort von hier, so lange wir uns noch retten können! Schnell fort, kein Augenblick ist zu verlieren!“

„Ich will erst sehen“, versetzte der junge Mann, indem er einen forschenden Blick auf das Gesicht seines Gefährten warf. „Ja, ich will selbst sehen, was vorgefallen ist“, setzte er mit finsternem Ernste hinzu und sich von ihm losreißend, eilte er den schmalen Waldpfad entlang.

„Halt!“ rief Mr. Jackson in großer Aufregung. „Halt! Bei deinem Leben, halt! Ich warne dich, junger Mann, halte augenblicklich an!“

Indes weder die Bitten noch die Drohungen beachtend, slog Henry in qualvoller Sorge um seinen Vater nach der Stelle, wo der Schuß gefallen und der nur etwa ein paar hundert Schritt entfernt sein konnte; kaum mochte er aber die Hälfte des Weges zurückgelegt haben, als übermals der Knall einer Flinte an sein Ohr schlug und im nächsten Augenblick sank er bewußtlos zu Boden.

Als der junge Mann wieder zu sich kam, befand er sich an einem andern Orte und lag, wie er fühlte, schwer verwundet auf einem weichen Bett von Laub und Moos in einem dichten Versteck von grünen Sträuchern und jungen Bäumen, durch deren Gezweige er das Wasser glitzern sah.

Ein leises Geräusch in seiner Nähe veranlaßte ihn, den Blick auf ein dichtes Gebüsch von kleinen Sumachstauden, das sich an dem Fußende seines Lagers befand, zu richten und wie groß war sein Erstaunen, als er dort die Tochter des Häuptlings wahrte.

„Manuella!“ flüsterte der Verwundete mit kaum hörbarer Stimme. „Wie kommen Sie hierher?“

Die Indianerin indes, anstatt diese Frage zu beantworten, machte ihm ein Zeichen, das ihn sichtlich bat, zu schweigen. Wir aber wollen statt ihrer die Aufklärung dieses sonderbaren Zusammentreffens in der tiefsten Waldeinsamkeit übernehmen.

An dem Morgen, an dem die Jäger ihr Lager verließen, um durch den Wald nach ihren Kanoes zu gehen, hatte Manuella sich aufgemacht, eine befreundete Familie, die in der Nachbarschaft wohnte, zu besuchen; der Häuptling begleitete seine Tochter eine Strecke Weges und dann von ihr Abschied nehmend, schlug er eine entgegengesetzte Richtung ein, eine Wanderung durch seine Felder und sein weitläufiges Jagdgebiet unternehmend. Die junge Indianerin verfolgte einen Waldpfad, der, etwas mehr links liegend, als derjenige, den die Jäger eingeschlagen, auch an den See führte, am Bach indes liefen die Wege zusammen und da Manuella für ihre Wanderung einige Erfrischungen in einem Korbe mitgenommen hatte, so ließ sie sich dort am Fuße eines mächtigen Sederbaumes nieder, um zu ruhen und ihr Frühstück zu genießen.

Kaum hatte sie sich indes am Rande des Baches gelagert, als die Schritte der Trapper hörbar wurden; das junge Mädchen indes, nicht wissend, wer die Männer sein konnten, da das dichte Unterholz des Waldes sie ihren Blicken entzog, wollte ruhig in ihrem Versteck bleiben,



\* Petersburg, 14. März. Ein soeben erschienener Ukas des russischen Kriegsministers Wamowski bringt die auf Befehl des Kaisers erfolgte Gehaltserhöhung für die höheren Subaltern-Offiziere zur Kenntnis. Der Kriegsminister drückt die Hoffnung aus, die Offiziere würden diese kaiserliche Gunst zu würdigen wissen.

\* Petersburg, 16. März. In einem der „Pol. Korr.“ von hier zugehenden Briefe wird bestätigt, daß vor mehreren Wochen in den hiesigen Militärschulen wie in den Offiziers- und Unteroffizierskreisen der hiesigen wie zahlreicher anderer Garnisonen Verhaftungen vorgenommen wurden. Die überaus große Zahl der verhafteten Offiziere, Kadetten und Unteroffiziere zeige, daß das Uebel ein sehr verbreitetes sei und selbst unter jenen Elementen Anhänger zähle, auf welche die Autokratie bisher als auf verlässliche Stützen rechnen zu können geglaubt hat.

\* Petersburg, 16. März. Die sechs verhafteten Studenten waren, als ihre Verhaftung erfolgte, in drei Gruppen der Straße entlang verteilt, bei jeder Gruppe fand man eine Bombe. Anzeichen für eine größere Verbreitung des Komplots liegen bisher nicht vor.

\* Petersburg, 17. März. Das erste Glückwunschtelegramm, welches der Zar erhielt, war von dem deutschen Kaiser.

\* Eine Meldung der „N. Z.“ besagt, die Aufregung über den Anschlag auf den Zaren sei in Petersburg ungeheuer groß. Es seien bereits 48 Nihilisten verhaftet, darunter 9, welche Bomben bei sich trugen. Der nihilistische Ursprung des beabsichtigten Attentates ist danach vollkommen festgestellt. Einen Augenblick konnte man darüber im Zweifel sein, da bekanntlich die „Times“ die Entdeckung einer Verschwörung von Großgrundbesitzern meldete, deren Plan, verschieden von dem der Nihilisten, nicht gewesen sei, den Zaren zu ermorden, sondern ihn zu zwingen, zwischen dem Erlasse einer Konstitution und der Abdankung zu wählen. Es handelt sich allem Anschein nach um zwei verschiedene Verschwörungen. Der Anschlag der Nihilisten zeigt jene Grausamkeit, welche die früheren Verbrechen derselben charakterisierte; die aufgefundenen Sprenggeschosse waren mit Dynamit geladen und enthielten Bleikugeln, welche mit Strichnirn geladen waren.

\* (Russische Trunksucht.) Im Laufe der letzten Woche sind in verschiedenen Stadtteilen Petersburgs gegen 2000 Betrunkene aufgegriffen worden.

\* In Tiflis hatten zwei Frauen drei Kinder gestohlen und von einem kanibalischen Gelüste getrieben, dieselben — aufgeessen! Sie wurden zum Galgen, fünf Mitschuldige dagegen zum Hungertode verurteilt.

— Die bulgarische Regierung trifft, wie der „Pol. Korr.“ geschrieben wird, Vorbereitungen für alle Fälle. Sicher ist, daß in Rumelien alle Mannschaften vom 20. bis zum 40.

Lebensjahre für den 13. März zu den Waffen einberufen sind. Eine diesbezügliche offizielle Verlautbarung hat allerdings nicht stattgefunden und der Präsekt erzählt denjenigen, die sich hierüber informieren wollen, daß die Reservisten nur zu den gewöhnlichen Waffenübungen einberufen sind. Es kann dies übrigens nicht täuschen und alle Welt glaubt fest, daß die Regierung sich auf „große Ereignisse“ vorbereitet.

\* Sofia, 14. März. Der heutige Geburtstag des Königs Humbert gab der Bevölkerung von Sofia Anlaß zu einer Kundgebung vor dem italienischen Generalkonsulat. Der Vertreter Italiens, Graf de Somaz, dankte den Rednern.

\* Der Bundesrat der Ver. Staaten hat eine Aktiengesellschaft genehmigt, deren Zweck es ist durch den Bau eines Kanals im Gebiete der Republik Nicaragua dem Panamakanal-Unternehmen Konkurrenz zu machen. Das Aktienkapital darf nicht unter 5- und nicht über 100 Millionen Dollar betragen. Zehn Prozent müssen bei der Zeichnung eingezahlt werden.

#### Gesundheitspflege.

\* (Das Kauen der Speisen.) Die Gesundheit, die Speisen halbgekaut zu verschlingen, ist eine häufige Ursache von Verdauungsschwäche, Gallenzuständen, Blähungskolik, Diarrhöe, Verstopfung etc. Wenn das Kauen entweder wegen schlechter Zähne, oder weil gute nicht gehörig gebraucht werden, unvollständig stattfindet, so werden die Speisen weder gehörig zermalmt, noch genügend eingespeichelt, während doch beide Prozesse zur gesunden Ernährung ganz unerlässlich sind. Vollständige Einspeichelung findet nur dann statt, wenn die Nahrung gut gekaut wird. So manche Menschen haben den Versuch, das Kauen zu unterlassen, schon teuer genug bezahlt.

Gegen Schnupfen empfiehlt Dobson Einatmungen von mit Kampher imprägniertem Wasserdunst und behauptet, daß diese Behandlung seinen Erwartungen stets entsprochen hat. Ein Stöffel voll pulverisiertem Kampher wird in eine Tasse gethan und diese mit kochendem Wasser vollgefüllt, worauf der Patient durch 10—20 Minuten die entstehenden Dämpfe einatmet und gleich nach erster Anwendung eine Erleichterung fühlt. Nach zwei- bis dreimaliger Einatmung soll der Schnupfen geheilt sein.

#### Handel und Verkehr.

\* Eslingen, 13. März. In voriger Woche hat hier der Obstbaummarkt begonnen. Während am ersten Markttag bloß 30—40 Stück feilgeboten waren und Apfelbäume mit 80 Pfg. bis 1 Mk., Birnbäume mit 1,20—1,40 Mk. bezahlt wurden, waren dem gestrigen Markt 8—900 Stück Bäume zugeführt und wurde für Apfelbäume 1,10—1,20 Mk., für Birnbäume 1,70—1,90 Mk. und für Zwetschgenbäume 50—60 Pfg. bezahlt.

\* Oberndorf, 14. März. Der Handel auf dem gestern stattgehabten Viehmarkt hier

gieng sehr flau. Die Preise sind sehr gedrückt. Sie stehen sogar etwas niedriger als im verflossenen Herbst. Die anhaltend kalte Bitterung des Winters und das seit einigen Tagen wieder frisch aufgetretene Schneewetter haben eine rasche Verminderung der Futtervorräte und ein rasches Steigen der Futterpreise im Gefolge, was den Wert des Viehes beeinträchtigt.

\* Würzburg, 15. März. Der heutige Viehmarkt war in gleicher Stärke wie der Vormarkt betrieben; es wurde viel Vieh umgesetzt, allein die Preise blieben gedrückt. Es hat gekostet das Paar Gang- und Mastochsen 795 bis 1000 M., Stiere 470 bis 685 M., Kühe und Kalbeln per Kopf 130 bis 240 M.; ferner beträgt der Preis per Pfund Fleischgewicht bei Kalbeln 48—52 Pfg., Schafen 35—42 Pfg., Schweinen 48—50 Pfg.

#### Buntes Allerlei.

Große Ereignisse pflegen sich häufig schon vorher anzukündigen, so auch der bevorstehende Garnisonswechsel in Mannheim. Sind doch bei einer dortigen Stellenvermittlerin nicht weniger als 126 Offerten von Karlsruheher Dienstmädchen eingegangen, welche per Ostern d. J. in Mannheim Stellen wünschen! Hoffen wir, daß deren Wünsche erfüllt werden.

\* (Neue Sprengstoffe und ihre Folgen.) Die „Deutsche Heereszeitung“ bringt unter dieser Ueberschrift folgende bemerkenswerten Mitteilungen: „In der That gibt es nur noch ein hier nicht näher anzuführendes Dämpfungsmittel, welches der Wirkung der deutschen Belagerungsartillerie widersteht. Dieses befindet sich aber weder in russischen, noch in französischen Festungen. Dagegen berechnen die dagewesenen, sehr eingehenden Versuche zu der Ansicht, daß alle bisher an unserer West- und Ostgrenze bestehenden, sogenannten „modernen Befestigungen“, sowohl die französischen, als die russischen, nach kurzer Beschießung in nicht mehr zu verteidigende Trümmerhäufen verwandelt sein werden. Ob unser Brisanzstoff nun Melinit heißt oder nicht, der Name thut nichts zur Sache, jedenfalls sind wir nicht nur den Franzosen auch in Bezug auf den Stoff ebenbürtig, sondern wir verstanden auf diesem Gebiete, wie auf dem der Neubewaffnung der Infanterie zu schweigen, während die französische Presse bekanntlich einen anderen Weg verfolgte.“

\* (König Bell als Reichsfechtschüler.) In der letzten Sitzung des Verbandes Magdeburg der Reichsfechtschule erzählte unter großer Heiterkeit der Vorsitzende, daß König Bell in Kamerun sich mit dem Orden der Reichsfechtschule, welcher ihm von einem Deutschen, dem Sohn eines Magdeburgers, übergeben worden sei, bereits geschmückt habe, natürlich ohne den Zweck derselben zu kennen.

#### Gedenket der hungernden Vögelin!

Verantwortl. Red.: W. Rieker, Altensteig.

bis sie vorübergezogen. Plötzlich aber ertönte der Schuß und als bald darauf laute Stimmen hörbar wurden, erkannte Manuella in den Redenden Henry Hayward und Mr. Jackson.

Sich leise durch das Gebüsch schleichend, kam sie den beiden näher und konnte sie genau beobachten; sie sah nun, wie Henry davoneilte, zu ihrem Schrecken gewahrte sie aber auch zu gleicher Zeit Jackson die Flinte an die Wange legen, ein Schuß ertönte und ehe Manuella sich von ihrem Schrecken erholt, stürzte der junge Mann bewußtlos zu Boden, während der Mörder in der Richtung nach dem See verschwand.

Ohne sich lange zu bedenken, eilte die junge Indianerin nach der Stelle, wo Henry auf dem Boden lag und seine Wunde untersuchend, fand sie dieselbe wenn auch tief, so doch nicht tödlich. Ihre erste Sorge war, das Blut zu stillen und als ihr dies gelungen, bereitete sie ein Lager von Moos und Laub; mit aller Kraft gelang es ihr, den noch immer Bewußtlosen darauf zu legen und sich dann an seine Seite setzend, wartete sie bis ihr Schützling erwachte. Dieses war nun geschehen und wenn Henry sich auch noch sehr schwach fühlte, so wollte er doch versuchen, nach dem nahen See zu gehen, wo Manuella einen weit sicheren Versteck gefunden; er richtete sich also auf, brach indes bei dem ersten Schritt kraftlos zusammen.

Was nun thun? Diese Frage erfüllte das Herz seiner Pflegerin mit Angst und Schrecken. Den Hülflosen allein zurücklassen, das ging nicht, denn wenn der Mörder zurückkäme und sein Opfer noch am Leben fände, so würde eine zweite Kugel ihr Ziel sicherlich nicht verfehlen. Aber wenn sie auch bei ihm blieb, konnte sie den jungen Mann schützen?

Diese Frage beängstigte noch ihr Herz, als plötzlich Schritte im Gebüsch hörbar wurden und zu ihrer großen Freude war es der indianische Diener ihres Vaters, der gleich darauf vor ihr stand. In aller Eile berichtete sie das Vorgefallene, dann schafften sie den Verwundeten an das Ufer und legten ihn in das Kanoe, in welchem der Indianer

über den See gefahren, um nach den im Wald aufgestellten Vogelfallen zu sehen.

Noch vor dem Einbruch der Nacht erreichten sie die Winterwohnung, die ja, wie wir bereits erwähnt, auf einer weit in den See hineingehenden Landspitze lag; zufällig befand sich Manuellas Vater auch dort und nun konnte der Verwundete auf's beste verbunden und gepflegt werden, so daß er nach Verlauf von reichlich acht Tagen soweit hergestellt war, um einen ausführlichen Bericht über das Vorgefallene geben zu können.

Er erzählte zuerst dem alten Häuptling auf's Genaueste den ganzen Hergang des Geschehenen und dieser eilte nun in die Niederlassung, den dort weilenden Gerichtspersonen Henrys Aussagen zu überbringen; kaum hatte er indes das Dörfchen erreicht, so hörte er schon, daß alle waffenfähigen Männer ausgezogen seien, Jackson, dessen Schuld durch die Erzählung des Häuptlings noch klarer an den Tag trat, gefangen zu nehmen. An Mrs. Hayward wurde sogleich ein Bote, der ihr die freudige Nachricht, daß ihr Sohn noch am Leben sei, überbringen mußte, abgeschickt und wir können uns leicht denken, welche Freude das Herz der so schwer geprüften Frau erfüllte.

Als der Sherif und seine jubelnden Begleiter das Dorf mit ihrem Gefangenen erreichten, brachte man letzteren in ein altes, leeres Blockhaus, während eine starke Wache sowohl innerhalb als auch außerhalb des Hauses aufgestellt ward und somit war ihm jede Hoffnung auf ein Entkommen abgeschnitten.

Am nächsten Tage fand ein Verhör statt, in dem der Gefangene, trotzdem die klarsten Beweise seiner Schuld vorlagen, alles leugnete und in der frechsten Weise behauptete, alle dargelegten Thatsachen seien ihm unbekannt; als indes Waters um das Wort bat, schien ihm dieses sehr unangenehm zu sein und verschiedene Male verachtete er, den Berichtstatter zu unterbrechen, was ihm indes von dem Sherif auf das strengste untersagt wurde. (Fortf. folgt.)



Altensteig Stadt.  
Zur Teilnahme an der Feier des  
**90. Geburtsfestes Sr. Majestät  
des Kaisers**  
wird die Einwohnerschaft freundlichst eingeladen.  
Fest-Komitee.

**Fest-Programm:**  
**Montag den 21. März**  
Abends 7 Uhr: Abbrennen des Freudenfeuers beim sogenannten  
Zehntbaum.  
Abends 8 Uhr: Bankett im Gasthaus zum Stern (Gesang,  
Rede, Musik), wozu auch Damen freundlichst  
eingeladen sind.  
**Dienstag den 22. März**  
Morgens früh: Böllerschüsse.  
9 bis 10 Uhr: Schulfeier.  
10 Uhr: Gottesdienst mit Zug in die Kirche vom  
neuen Schulhaus bezw. Rathhaus aus.  
Abends 7 Uhr: Festversammlung im Gasthaus z. Linde.

W a r t h.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 24. März**  
in die Bierbrauerei „A e k“ hier  
freundlichst einzuladen.  
**Jakob Rothfuss,** Katharine Rothfuss,  
Sohn des Tochter des  
† Joh. Gg. Rothfuß, Bauers Joh. Martin Rothfuß, Bauers  
in Mohrhardt. hier.

E b h a u s e n.  
Der Unterzeichnete empfiehlt das Neueste in  
**N ä h - M a s c h i n e n**  
nämlich:  
**Rotierende Zweispulen-Nähmaschinen**  
(Patent)  
für Familien und Gewerbe zu Hand und Fuß-  
betrieb  
oben und unten direkt von der Garnrolle den  
schönsten Doppelstich nähend, wodurch das Spu-  
len aufgehoben ist. Die Maschinen sind mit allen  
nützlich erkannten Apparaten versehen.  
Der Gang der Maschinen ist ganz geräuschlos und die Be-  
handlung sehr leicht zu erlernen.  
Die Preise sind billig gestellt.  
**W. Dengler.**  
Reparaturen der seitherigen Maschinen werden schnell  
und pünktlich ausgeführt.  
Nadeln, Schiffschen, Spulen, Oelkännchen, Schraubenzieher,  
Gummiringe u. s. w. Obigem.  
billig bei

**Trunksucht**  
Bengniß.  
Hrn. Karrer-Galatti, Spezialist, Glarus  
(Schweiz).  
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg.  
Der Patient ist vollständig von dem Laster  
geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken  
ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer  
zu Hause. Hr. Dom. Walther.  
Courchapois, 15. Sept. 1896.  
Behandlung brieflich! Die Mittel sind un-  
schädlich und mit und ohne Wissen leicht an-

zuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach  
Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Frage-  
bogen gratis.

Den seit Jahren als vorzüglich bewährten  
**Holländ. Rauchtabak**, dessen  
tausendfaches Lob notariell bestätigt wurde,  
erhält man erst nur direct vom Fabrikanten  
**B. Backer in Sooson a. Harz 10 Pfd.** lose in  
ein. Beutel 8 Mk. loco. Garantie: Zurücknahme.

**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gerberei & Treibriemenfabrik.

A l t e n s t e i g.  
Teilnehmenden Verwandten und Bekannten  
die schmerzliche Nachricht, daß letzte Nacht unsere  
innigst geliebte Mutter  
**Nane Wucherer**  
geb. Sprenger  
sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.  
Um stille Teilnahme bittet im Namen der  
Hinterbliebenen  
Den 17. März 1887.  
der älteste Sohn:  
**Gustav Wucherer.**

R a g o l d.  
Mein Lager in  
**Baumwollenen Strickgarnen**  
ist für kommende Jahreszeit aufs sorgfältigste neu sortiert und empfehle  
solches bei billigsten Preisen  
**W. Hettler.**

E g e n h a u s e n.  
Auf bevorstehende Konfirmation  
empfehle ich  
**rein wollene, schwarze Cachemirs  
und Thibets**  
in schöner Auswahl  
billigst  
**J. Kaltenbach.**

Beste Flora v. Württemberg u. Hohenzollern.  
**Flora von Württemberg  
und Hohenzollern.**  
Herausgegeben von  
Martens und Kemmler,  
neu bearbeitet von F. A. Kemmler.  
Dritte Auflage. Von dieser erscheint  
gegenwärtig eine neue Ausgabe in  
18 Lieferungen. Preis pr. Heft 50 Pf.  
Abonnement in allen Buchhandlungen.

Altensteig.  
**Gesang-Bücher**  
für Konfirmanden  
in großer Auswahl  
von 1 Mark 70 Pfg. bis 8 Mark  
empfehl  
Buchbinder **Großmann.**

Altensteig.  
**Magd-Gesuch.**  
Wegen Erkrankung der seitherigen  
findet ein jüngeres ordentliches Mäd-  
chen, welches 2 Kühe besorgen kann  
sodort oder auf Georgii eine Stelle.  
Zu erfragen bei der Expedition.

Altensteig.  
Ein ordentliches  
**Mädchen**  
im Alter von 15 bis 16 Jahren,  
findet sogleich oder bis 1. April  
Stelle.  
Bei wem, sagt die Expedition.

Altensteig.  
Einen gut erhaltenen  
**Kastensen**  
mit eisernem Aufsatz  
hat zu verkaufen  
**A. Moser.**

Hochdorf.  
Einen wachsam, schwarzen  
**Spitzhund**  
gibt billig ab  
**G. Frösner,**  
Gutsbesitzer.

R a g o l d.  
**Webgarne**  
empfehl in schönen Qualitäten bil-  
ligst  
**W. Hettler.**

**Säuren, Nitesser.**  
Gesichtsausschläge.  
Seit 5 Jahren mit Gesichtsausschlä-  
gen, Säuren und Nitesser befallen,  
wandte ich mich brieflich an Hrn. Bromickor,  
prakt. Arzt in Glarus (Schweiz), welcher  
mich von den das Gesicht verunzierenden Aus-  
schlägen befreite. Behandlung brieflich! Un-  
schädliche Mittel! Keine Berufsfindung!  
R. W. Schneider.  
Delemont, August 1886.

Besenfeld.  
Ein solider  
**Pferdeknecht**  
welchem zwei Pferde anvertraut  
werden können, findet sofort Stelle bei  
**Johannes Müller.**

Die Gemeinde Warth verkauft  
am Dienstag den 22. d., vorm. 10  
Uhr 1580 Stangen und  
die Gemeinde Rothfelden am  
Montag den 21. d., mittags 1 Uhr,  
59 St. Langholz mit 26 Fm.

**Standesamtliche Anzeigen**  
**Gestorben:**  
Den 16. März: Christiane Wucherer,  
Witwe des Joh. Jakob Wucherer,  
gew. Kaufmanns, im Alter von  
69 Jahren, 8 Monaten, 24 Tagen.

**Schranne-Bettel**  
vom 16. März 1887.

Neuer Dinkel . . . . .	7	—	6 78	6 55
Haber . . . . .	6	50	6 25	6 —
Berste . . . . .	9	—	8 25	6 50
Bohnen . . . . .	7	10	6 95	6 80
Knocken . . . . .	9	—	8 20	7 40
Erbsen . . . . .	—	—	9 —	—
Linse-Gerste . . . . .	7	—	6 90	6 80
Welschbörn . . . . .	—	—	7 25	—

**Fiktionalienpreise**  
vom 16. März

1/2 Kilo Butter . . . . .	65 Pfg.
2 Eier . . . . .	10 Pfg.

